

ANKE HELFRICH

STÜRMISCHE ZEITEN



Der Titel des neuen Albums von Anke Helfrich, „Stormproof“ (enja/Soulfood), liest sich wie ein Ausrufezeichen. Doch eigentlich habe sie sich keine großen Gedanken über die Wahl dieses Namens gemacht – weder vor noch nach der Aufnahmesession, erzählt die Pianistin beim Telefoninterview.

Und beginnt dann doch über „Stormproof“ zu philosophieren: „Welcher Stücktitel passte am besten zur Musik meiner neuen Platte? ‚Stormproof‘, das dritte Stück, hat für mich den Punkt getroffen. Einerseits, weil man in einem gewissen Alter das ein oder andere an Stürmen im Leben mitgemacht hat – und man deshalb sicherlich ‚sturmerprobt‘ ist. Andererseits trifft der Titel auch die heutige Zeit – mit ihren ganzen Krisen und Turbulenzen.“ Auffällig ist die musikalische Entwicklung, die die Pianistin mit ihrem Trio im Laufe der drei bisher erschienenen Platten gemacht hat. Waren die ersten beiden noch eng am Mainstream-Jazz-Idiom US-amerikanischer Prägung angelehnt, so stellen die zehn Stücke der neuen CD so etwas wie ein Reflektieren der amerikanischen Jazzgeschichte dar – inklusive freiem Spiel mit Formen und Metren sowie Kollektiv-Improvisationen. Die „neu“ gewonnene Freiheit der Pianistin zeigt sich auch in ei-

ner überraschenden Klangfarbigkeit ihrer Musik. Drummer Dejan Terzic ist nicht nur Timekeeper, sondern setzt auch Glockenspiel, chinesische Klangschalen und weitere kleine Perkussionsinstrumente ein. Henning Sieverts, neu im Trio von Helfrich, spielt Kontrabass und ist zudem in zwei Stücken auf dem Cello zu hören. Und natürlich setzt Helfrich mit der Wahl des Gastsolisten für „Stormproof“ ein deutliches Zeichen: Nach den beiden Amerikanern Mark Turner und Roy Hargrove ist nun der in der Schweiz lebende deutsche Posaunist Nils Wogram der gefeaturete Solist. „Mit Nils hat die Zusammenarbeit so wunderbar funktioniert. Ich habe bisher noch mit niemandem zusammengespielt, der so schnell kapiert hat, was ich musikalisch will“, freut sich Anke Helfrich. „Es gibt zurzeit keinen besseren Posaunisten auf der Szene – der dann auch noch eigene Ideen in meine Musik einbringt.“
Text Martin Laurentius